

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —  
Reklamen die dreispaltige Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis  
monatl. 25 Pfg., mit Beleglohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von  
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —  
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. Main.

Nr. 60.

Samstag, den 20. Mai 1911.

15. Jahrgang.

Die nächste Nummer erscheint Mittwoch.

## lokales.

Flörsheim, den 20. Mai 1911.

**Familiensfest.** Die Gesellschaft „Fidele Brüder“ veranstaltet am Sonntag, den 23. Juli im Garten des Rathhäuser Hofes ein Familiensfest mit Preislegeln, auf das schon jetzt aufmerksam gemacht sei. Bei den bekannt vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft ist eine recht zahlreiche Beteiligung sicher zu erwarten.

**Maul- und Klauenseuche.** Wegen der bestehenden Gefahr einer weiteren Verbreitung der Maul- und Klauenseuche hat der Regierungspräsident in Wiesbaden den Auftrieb von Klauenvieh (Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine) auf Viehmärkten und Tierschauen bis auf weiteres verboten. Ausgenommen von diesem Verbote sind die Schlachtochtmärkte. Es ist außerdem in Abänderung früherer Bestimmungen angeordnet, daß alles aus den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Rheinprovinz, dem preussischen Regierungsbezirk Kassel und Sigmaringen, ferner aus Bayern, Sachsen und Württemberg, Hessen, Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Meiningen, Koburg-Gotha, Anhalt, Schaumburg-Lippe, Lippe-Deimold, Schwarzburg, Bremen und Elb-Lothringen hier eingeführte Klauenvieh bei Ausladung einer Untersuchung durch den Kreisarzt oder seine Stellvertreter und im Anschluß daran einer achtstündigen Beobachtung zu unterwerfen ist. Der Kreisarzt ist von dem Eintreffen der Tiere rechtzeitig und zwar mindestens zwölf Stunden vorher (mit Ausschluß der Nachtstunden) zu benachrichtigen. Zur Ausfuhr derartiges Viehs zwecks Abchlachtung bedarf es der polizeilichen Genehmigung.

## Wandern in der Heimat.

Der Heimat, der engeren Heimat, wendet sich der Wandertrieb unserer Jugend naturgemäß in erster Linie zu — geben wir ihr drum in der Erziehung vorbereitend die Schlüssel mit, die ihre Reizung für alles, was die Heimat bietet, aufschließt, befruchtet und vertieft für den geologischen Aufbau, für die Natur, für die Topographie, für die Geschichte und Kulturgeschichte, für das Volksleben, für die typischen Gewerbe und Industrien, für die Kunst der Heimat. Zeigen wir unserer Jugend, wie das alles einheitlich zusammenhängt und ein gewaltiges, festgefügt Ganzes bildet, machen wir sie andererseits auf all die einzelnen bemerkenswerten, notwendig gewordenen und notwendigen Kleinigkeiten, aus denen dieses Ganze sich zusammensetzt, aufmerksam — zeigen wir ihr insbesondere auch, wie sich die Heimat mit Fremdeinflüssen abgefunden hat, wie und warum sie diese hier aufgenommen oder abgehoben hat, öffnen wir ihren Sinn insbesondere noch für Fälle, wo ein künstlich eingeführtes und künstlich geschütztes Fremdes unserer Heimat in dieser oder jener Richtung geschadet hat.

Geben wir unserer Jugend den Schlüssel, der all das nutzbar macht für Geist und Herz! Lassen wir sie in der Natur der Heimat nicht vor allen Dingen Staubgefäße der Pflanzen zählen oder ihre lateinischen Namen stolz herjagen, lassen wir sie in der Heimatgeschichte nicht stolz sich begnügen mit der richtig erinnerten Jahreszahl eines Geschehnisses,

lassen wir sie nicht im Bewußtsein, ein Mensch und noch dazu gar ein Stadtmensch des 20. Jahrhunderts zu sein, verächtlich herabsehen auf ehemalige primitivere einfachere Zustände und Einrichtungen, die sich hier und da vorfinden, usw. — Lehren wir sie die Natur unserer Heimat im Kleinen wie im Großen, in ihrer Eigenart und in ihrer Schönheit, in ihrer Lieblichkeit und in ihrer Herbheit lieben, lehren wir sie unsere heimatliche Geschichte nacherleben, pochenden Herzens, in zürnendem Grimm, in stiller Scham oder in stolzer Freude, lehren wir sie in Reiten alter einfacherer Zustände ehrwürdige Erinnerungszeichen der Vordäter achten, den Maßstab finden für die Bewunderung der Arbeit des Menschengeistes, der die heutigen Vervollkommnungen zuwege gebracht, und damit zugleich die Einsicht in die charakteristischen Züge unserer Heutzeit. U. i. f.

Unsere Jugend ist noch nicht so berechnend, so Verstandesmensch wie wir Älteren — das Schöne steht ihr gottlob immer höher als das Einträglige! Nutzen wir das, um ihr Gefühl namentlich für die Schönheit und Poesie der Heimat und des Heimatlichen zu wecken und zu fördern, für die Schönheit und Poesie der Natur im Großen, wie im Kleinen, im monumentalen Landschaftsbilde, wie im kleinsten Stück Bachufer, in der riesigen alten Eiche, wie im kleinsten Frühlingsknöpfchen oder Blümlein — in Form wie in Farbe, in Farbbenglut und Farbenbuntheit, wie im einfach stillen Grau des andrehenden Morgens oder dem tiefen Blau der Sternennacht — in der leuchtigen Anmut der Morgensonne wie in der Erhabenheit des Sturmes, in der Prachtfülle des Sommers oder Herbstes — im Feenzauber des Schneewinters oder Raudeffs, wie in der Zeit der Hoffnung, des knospenden Vorfrühlings, oder im wehmütigen Ernst des Jahresunterganges im November — für die Schönheiten, die der Mensch mit seiner Tätigkeit in das Bild der Heimat getragen in unsern alten Dörfern und Städten, in Eindhöfen, Wind- und Wassermühlen, einsamen Kapellen und Andachtsbildern am Wege oder auf Bergeshöhe, in den wogenden Kornfeldern und Obsthainen, monumentalen Alleen oder dem verschwiegenen Feld- oder Waldweg — für die Poesie unseres Volkslebens in Sitte und Brauch in Verbindung mit unserer heimischen Natur und Landschaft — usw. usw.

\* **Kellheim.** Nach neunwöchigem Kampfe ist der Streik im hiesigen Schreinergerwerbe beendet worden. Es wurde ein neuer Tarif ausgearbeitet, der bis zum 15. Februar 1915 Gültigkeit hat. Die Arbeitszeit wird von 57 auf 55 Stunden wöchentlich beschränkt. Die Akkordlöhne werden um 2 bis 8 Prozent aufgebessert.

\* **Aus dem Rheingau, 17. Mai.** Das sonnige Wetter hat die Reben rasch vorwärts gebracht; sie sind in allen Lagen grün. Der Fruchtansatz ist an Riesling und Silvaner gleich gut und reichlich. Die gefürchteten Eistage haben dieses Jahr Regen gebracht, der sehr notwendig war. Die Heuwurmmotten werden auf alle mögliche Weise zu fangen versucht. Die automatischen Fallen bewährend sich bis jetzt nicht so, wie man hoffte, es fehlt noch das rechte Lockmittel. Die Fangergebnisse mit dem Fächer sind etwas besser, aber auch sie lassen erkennen, daß die Motten weniger fliegen als sonst. Auch zum Spritzen rüstet man sich bereits.

\* **Eckwege.** Von einem furchtbaren Unwetter wurde ein Teil des nördlichen Eichsfeldes heimgesucht. Be-

sonders hart sind u. a. die Dörfer Ruffensfelde, Freienhagen, Reinhausen und Bremke betroffen worden. Die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern. In den Dörfern drang das Wasser in die Keller und Wohnstuben. Ganze Böschungen wurde fortgerissen.

## Sin reis.

Der Gesamtauflage unserer letzten Nummer liegt ein Prospekt des Warenhauses

**Leonhard Tief A.-G. in Mainz** bei, auf den wir hiermit ganz besonders verweisen möchten.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Warenhauses

**Gebr. Baum, Höchst a. M., Griesheim a. M.** bei, auf den wir hiermit ganz besonders hinweisen.

## Katholischer Gottesdienst.

Wittwoche.

Sonntag 1/2 7 Uhr Frühmesse, 8 1/4 Uhr Schulmesse, 1/2 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr sakr. Bruderschaft, 4 Uhr Mütterverein, 8 Uhr Mariandacht.

Montag 1/2 6 Uhr hl. Messe im Schwesternhause für Sophie Keller, 1/2 7 Uhr Vortage, nach derselben Jahramt für Wilh. Meiser. (Der Schulunterricht beginnt an den 3 Bittagen um 9 Uhr.)

Dienstag 1/2 6 Uhr Jahramt für Eva Richter geb. Vogel, 1/2 7 Uhr Vortage, nach derselben Amt für die Verstorb. der Familie Kasp. Kraus.

Mittwoch 1/2 6 Uhr gest. hl. Messe für die Familie Phil. Buch, 1/2 7 Uhr Vortage, darnach Amt für Frau A. M. Zimmermann.

Donnerstag Fest Christi Himmelfahrt. 1/2 7 Uhr Frühmesse, bei günstigem Wetter 1/2 8 Uhr Schulmesse, 8 1/4 Uhr Hochamt, nach demselben Vortage, 2 Uhr Vesper.

## Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 21. Mai.

Beginn um 2 Uhr Nachmittags.

Abends 8 Uhr Lichtbildervortrag über Luther und die Reformation.

## Bereins-Nachrichten:

**Kath. Junglingsverein.** Sonntag, den 21. Mai, 4 Uhr Versammlung im „Hirsch“.

**Gesangverein „Sängerbund“.** Sonntag, den 21. Mai, vormittags punkt 11 Uhr und Montag Abend punkt 1/2 9 Uhr Gesangstunde im „Hirsch“. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen notwendig.

**Turngesellschaft.** Turnstunden: Dienstag und Freitag Abend der Turner, Montag und Donnerstag Abend der Zöglinge; Mittwoch und Samstag Abend Musikstunde im „Rathhäuser Hof“.

**Turnverein.** Am Sonntag, den 21. Mai, Turnfest in Langenhain. Zahlreiche Beteiligung unbedingt erforderlich. Turnkleidung ist anzulegen. Zusammenkunft um 10 Uhr im Taunus.

**Stenographenverein Gabelsberger.** Jeden Donnerstag Abend von 9—10 Uhr Unterrichtsstunde.

**Humor. Musikgesellschaft „Lira“.** Jeden Mittwoch Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

**Fahren Sie SUPERIOR RAD**

musterhaft in Bau u. Ausstattung,  
grösste Stabilität,  
vorteilhafteste Preislage!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltsgegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

**HANS HARTMANN A.-G. EISENACH II.**  
GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS

# Anzüge

Mk. 12<sup>50</sup> 15.— 18.— 22.— 25.— 28.— 30.—

35.— 40.— 44.— 48.— 50.— 52.— bis 68.—

## Bordemfelde & Schaefer

Garantie für gutes Tragen der Stoffe.  
Riesige Auswahl :-: Feste billige Preise

Fernsprecher 1461.

MAINZ

Schusterstraße 17.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung.

## Das Denkmal der Königin Viktoria.

Vom Kolonialreich zum Weltreich, das ist, auf eine kurze Formel gebracht, der Weg, den Großbritannien unter der langen Regierung der Königin Viktoria zurückgelegt hat. Als erste Seemacht der Welt war England aus den Kämpfen gegen den ersten Napoleon hervorgegangen; aber die erste Macht der Welt schien, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, unbestritten wieder Frankreich zu sein. Erst als Deutschland den Beweis erbracht hatte, daß diese Macht auf tönernen Füßen stand, begann England sein Kolonialreich planmäßig zum Weltreich auszubauen. Ueber den trachen Trümmern der französischen Kaiserehrlichkeit erhob sich nicht nur das deutsche Kaiserthum, sondern auch der britische Imperialismus, der heute Gemeingut des Volkes geworden ist.

Daß die Entwicklung diesen klaren Weg ging, dazu hat die Persönlichkeit der Königin Viktoria ihr redlich Teil beigetragen. Das weiß und süßt der Engländer. Darum hängt er mit ehrlichen Dankbarkeit am Andenken der „Queen“. Aber auch im Gedächtnis des Nichtengländer harrte die Erinnerung an sie als ein freundliches Bild; war doch diese Frau der erste sympathische Herrscher aus dem Welfenhaus auf dem englischen Königsthron! Sie blieb sich ihrer Herrscherwürde und ihrer königlichen Vorrechte stets bewußt, aber sie hat nie Vorrück beansprucht auf Kosten des Volkes, und sie hat nie versucht, die englische Politik um dynastischer Interessen willen in Bahnen zu drängen, die abwärts lagen von der gesunden Entwicklung eines werdenden Reichsorganismus. Als sie die Regierung antrat, gab die herrschende Aristokratie die ersten Proben einer Staatsklugheit, die über die Fäune der Klasse hinweg in die Zukunft schaut und der aufstrebenden Tüchtigkeit, die von unten kommt, die Pforten öffnet, statt sie ihr zu verammeln. Als die alte Königin die Augen schloß, war das ganze Volk begriffen in einer gewaltigen Anspannung aller Kräfte, um die Bestimmung des Reichs gegenüber dem Unabhängigkeitsdrang des kleinen Dutenvolkes zu behaupten. Es war keine heroische Anstrengung, wie sie Preußens großer König seinem Volke in siebenjährigem Ringen abzwang, oder wie das deutsche Volk sie freudig auf sich nahm, um wieder eine politische Einheit im Weltstreit der Völker zu werden. Aber man war doch einig in der Sache, daß die weltumspannende Uebermacht des Imperiums behauptet werden müsse, und wie man die Zähne zusammenbiß und selbst den Fluch der Lächerlichkeit auf sich nahm, der dem Zweikampf eines Goliath gegen einen David nun einmal anhaftet, das hat in seiner Art auch etwas Imporierendes. Und was mehr ist, die zähe sachliche Ausdauer hat Früchte getragen, hundertfältig, tausendfältig.

Die müden Augen der Königin Viktoria haben sie nicht mehr geschaut. Auch der Sohn, der in hoher Politik machte und seine intime Kenntnis von Personen und Verhältnissen dazu benutzte, Deutschland diplomatisch an die Kette zu legen, ist ihrer nicht recht froh geworden. Aber für die beiden Enkel, die jetzt vor dem Denkmal der Großmutter standen und ihr die schuldige Ehrfurcht erwiesen, ward noch am selben Tage das Fazit des viktorianischen Zeitalters gezogen. Wenige Stunden, nachdem Georg der Fünfte seinen Vetter Wilhelm dem Zweiten mit einer Herzlichkeit begrüßt hatte, die über das kühl berechnete Maß diplomatischer Höflichkeit beträchtlich hinausgeht, legte der Schatzkanzler den Erwählten des britischen Volkes das Budget vor. Hundertundzwanzig Millionen Mark Ueberschuß, trotz eines Flottenetats von fast einer Milliarde. Es ist ein Zeichen der Gesundheit englischen Verfassungslebens, daß — nach Perioden lebhafter Krastentfaltung nach außen — das ganze Volk sich gewissermaßen auf sich selbst befinnt und, in nicht minder starker Anspannung aller Kräfte, am zeitgemäßen Fortschritt seiner inneren Entwicklung arbeitet.

König Georg hat vor dem Denkmal der Königin Viktoria herzliche Worte an Kaiser Wilhelm gerichtet,

die in Deutschland ein nicht minder herzliches Echo wecken werden. Lloyd George hat am selben Tage im Parlament der Hoffnung Ausdruck gegeben, das Verhältnis zwischen Deutschland und England möchte den Stand der Hochflut überschritten haben. Auch dieser Wunsch darf in Deutschland auf volles Verständnis rechnen. Wir sind in der gleichen Lage wie England; auch wir haben zurzeit allen Kräfteüberschuß nach innen zu wenden, um die organische Entwicklung unseres Staatskörpers auf die Höhe der Ansprüche der Zeit zu bringen. Und da wir mit Bedauern, wenn auch ohne kleinlichen Neid, wahrnehmen, daß England uns in diesem rühmlichen Wettstreit zu überholen im Begriff ist, so konnte der Wunsch nach guten Beziehungen und friedlicher Verständigung zu gar keiner besseren Zeit kommen. Wir Deutschen haben gar nicht die Absicht, uns durch politische Abenteuer von unserem nächsten Ziel abdrängen zu lassen: Raum zu schaffen für die ungehemmte Entfaltung aller Kräfte des strebsamen deutschen Volkes.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag wird, wie die „Köln. Volkszeitung“ hört, am 2. Juni vertagt und zwar bis zum 10. Oktober. Am 2. Dezember soll der Reichstag geschlossen werden. Die Neuwahlen finden am 15. oder 16. Januar statt. Der neue Etat wird diesem Reichstag nicht vorgelegt werden. Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung wird voraussichtlich diese Woche beendet, in der nächsten Woche beabsichtigt man die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung, die elsass-lothringische Verfassungsreform und den deutsch-schwedischen Handelsvertrag zu erledigen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags ist bereit, für die elsass-lothringische Verfassungsgesetze zu stimmen, wenn die Pluralstimmen aus dem Wahlgeseß fortbleiben.

Zusachen der Verfassung für die Reichslande waren gestern noch einmal die Führer der Parteien des Reichstags zusammengetreten, um eine Verständigung herbeizuführen. Es besteht Aussicht, daß die Reichstagskommission heute die fraglichen Gesetze annimmt.

Im preussischen Abgeordnetenhause wurde der entscheidende § 1 des Feuerbestattungsgesetzes mit 176 gegen 158 Stimmen angenommen und der Rest des Gesetzes ohne weitere Debatte erledigt.

### Amerika.

In Washington brachten vier Senatoren ein Amendement zu dem Antitrustgesetz ein, durch das eine Auslegung der Worte „jede Beschränkung des Handels“, wie sie in der Entscheidung des obersten Gerichtshofes gegen die Standard Oil Co. entfallen ist, unmöglich gemacht werden soll.

### Mexiko.

Der Friedensvorschlag sieht neben dem Rücktritt des Präsidenten Diaz die Abdankung des Vizepräsidenten Cortal v. r. Der Minister des Aeußern de la Barra fungiert bis zur Präsidentenwahl als Präsident. Die Regierung ist jetzt einen sofortigen allgemeinen Waffenstillstand vor. Dem Kongresse geht ein politischer Amnestieakt zu. Den Rebellenführern in Juarez wird der Regierungsvorschlag durch den Richter Carbajal überbracht. Wie der „Associated Press“ aus Juarez gemeldet wird, schreiten die Friedensverhandlungen derart günstig fort, daß der Friedensschluß und die Abdankung Diaz' bis Montag erwartet werden können.

### Marokko.

Wie der „Agence Havas“ vom 15. Mai aus Merade gemeldet wird, wurde bei dem Angriff, den die Marokkaner nachts vom 13. auf den 14. Mai auf das Lager bei Merade unternahmen, ihr Anführer getötet. Infolgedessen bewirkten schon die ersten Schwen eine Auflösung unter den Marokkanern. Gleichzeitig unternahm eine starke marokkanische Abteilung einen Vorstoß bis Taurirt, wo die verminderte Besatzung sich auf die Erwidmung des Feuers beschränken mußte. Die Ma-

rokaner bemächtigten sich eines Teils einer für Verpflegungszwecke bestimmten Herde von 180 Rindern und 300 Schafen. Sofort ausgesandte Rundscharer brachten die Schafe zurück. Mit den Rindern hatten die Marokkaner bereits den Muluja überschritten. General Doucet suchte um die Ermächtigung nach, das ihm zur Durchführung der polizeilichen Maßnahmen zugewiesene Gebiet an den Ufern des Muluja zu erweitern.

## Aus Nah und Fern.

Ein Lehrer und sechs Schüler ertranken.

Der 55 Jahre alte Lehrer Johannes Hötgen aus Seppenrade beabsichtigte am Mittwoch Nachmittag in einer der Allgemeinen Baugefellschaft gehörigen Mergelgrube zwischen Ladinghausen und Seppenrade, die infolge des Gewitterregens der letzten Zeit mit Wasser gefüllt war, zu baden. Er teilte das der Anabenerklasse seiner Schule mit und stellte es den Anaben frei, sich ihm anzuschließen. Dreizehn Jungen meldeten sich, um mit dem Lehrer mangels einer anderen Badegelegenheit in der Mergelgrube zu baden. Dort angelangt, hatte man es eilig, ins Wasser zu kommen. Nur noch drei der Anaben waren beim Auskleiden, als sie plötzlich einen der Badenden nach dem andern im Wasser verschwinden sahen. Die Grube hat in der Mitte ein etwa sechs Meter tiefes Loch, einen sogenannten Koll, in der die Badenden, die keine Kenntnis von seinem Vorhandensein hatten, vor den Augen der übrigen Schüler elendig ertranken. Einer der im Wasser befindlichen neun Anaben sah das Unheil und konnte sich noch rechtzeitig retten, ehe er an die verderbenbringende Stelle kam. Ein zweiter war des Schwimmens kundig und brachte nicht nur sich in Sicherheit, sondern rettete auch noch einen seiner Kameraden vom Tode des Ertrinkens. Die übrigen aber gingen mit ihrem Lehrer unter. Die sofort herbeigerufene Hilfe konnte sich nur auf die Vergung der sieben Leichen beschränken.

### Lebensmüder Offizier.

Ein aufregender Vorfall spielte sich nachts in Berlin am Tempelhofer Ufer ab. Dort sprang gegen 1/2 12 Uhr vor den Augen vieler Passanten ein junger, elegant gekleideter Herr in den Landwehrkanal. Auf seine Hilferufe eilten zwei Arbeiter herbei, denen es gelang, den anscheinend Lebensmüden zu retten. Man brachte ihn nach der nahen Unfallstation, wo der Gerettete angeblich der 23jährige Leutnant im Infanterieregiment v. Horn (3. Rheinisches) Nr. 29 in Trier v. Ch. zu sein. Er sei zurzeit nach Berlin beurlaubt. Diese Angaben erwiesen sich dann auf der Polizeiwache als zutreffend. Der junge Offizier wurde in das Garnisonlazarett Tempelhof gebracht.

### Kleine Mitteilungen.

\* Eine deutsche Erzieherin, ein Mädchen im Alter von 21 Jahren, wurde in Buenos Aires abends von drei Wachsoldaten am Gefängnis ergriffen, ins Wache lokal geschleppt und schwer verletzt. Die Soldaten wollten ihr Opfer dann unter dem Gefängnis in einen Fluss werfen, wurden aber dabei gestört.

\* Die Studentenverbindung „Mania“ in Karlsruhe wurde suspendiert, weil ihre Mitglieder während des Kaiserbesuches auf einer mit einem Vierfach beladenen Droschke in den Hof des Schlosses einfuhren.

\* Bauunternehmer Rosenfeld in Charlottenburg bewarb sich um einen städtischen Bauauftrag und sandte dem städtischen Baumeister Kufel einen 1000-Markschein. Er erhielt 500 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung, die 1000 Mark verfielen der Staatskasse.

\* Zu dem Anwesen des Bädermeisters Deyel in Speyer spielte sich nachts ein eigenartiger Vorfall ab. Als Deyel nach ein Uhr sich zu seinen in der Backstube bei der Arbeit befindlichen zwei Lehrlingen begeben wollte, wurden plötzlich mehrere Schüsse auf ihn abgegeben. Die herbeieilende Frau des Bädermeisters fand neben ihrem Manne den Lehrling Haaf mit einer Schußverletzung am rechten Bein vor. Eine Schußwaffe ist nicht gefunden worden.

\* Auf dem Ostbahnhof in München wurde der 30 Jahre alte Rangiergehilfe Trinke beim Zusammenkop-

## Enge Welt.

Roman von E. W. Lobb.

(Fortsetzung.)

Diese Vorstellung gewann in der Brust des stolzen Grafen die Oberhand. Auch er kannte den Charakter seiner Tochter zu genau, um nicht zu wissen, daß sie für ihre Liebe alles unternehmen würde und, um das Loos ihres Mannes zu teilen, jede Schranke zu durchbrechen im Stande war. So suchte er sich denn mit dem Vorhaben des Künstlers immer mehr zu befreunden und beide begannen endlich, seinen Plan der näheren Prüfung zu unterziehen, selbstverständlich auf das harmlose Gemüt eines liebenden Weibes bauend, welches keinen Argwohn und kein Mißtrauen kannte. Diese näheren Verabredungen erforderten jedoch, daß der Graf öfter und stundenlang in der Nähe seines Schwiegersohnes zubringen mußte, wo er dann unwillkürlich immer wieder von dem Edelmut des opfermutigen Mannes gerührt wurde. Aber die erlösenden Worte: „Ich habe meinen falschen Stolz besiegt, das Glück meines Kindes ist mir teurer als mein Name! Ich segne Eure Verbindung, lebt vereint, seid glücklich!“ drangen dennoch nicht aus seinem Herzen und über seine Lippen. Dagegen teilte er dem Künstler mit, daß sein Kind lebe, daß man ihn und seine Frau über das Leben der Kleinen so lange getäuscht habe, aus Furcht, die Gatten könnten um des Kindes halber, wenn auch ohne Erlaubnis, der Welt ihre Verbindung bekannt machen. Diese unerwartete Entdeckung, daß noch ein zweites Wesen auf Erden atme, welches ihm angehöre, das durch die Bande des Blutes untrennbar von ihm sei, ließ Hellsicht beinahe das Opfer vergessen, das er dem

Frieden und dem Glücke seines Weibes zu bringen sich gelobt hatte. Und als Graf Ravensberg ihm dann noch mit eigener Hand sein Kind in die Arme legte, da reichete er dem stolzen Manne die Hand, durchdrungen von Dankbarkeit, kaum noch daran denkend, daß Eleonores Vater ihm einst so schwer getränkt und beleidigt hatte.

Nur, als der Graf, einer unwillkürlich wärmeren Gefühlserregung seines Herzens folgend, ihn bat, für ihn nicht ganz aus der Welt zu verschwinden, sondern im wenigstens das Recht zu erteilen, für Vater und Tochter Sorge tragen zu dürfen, da sah er dem Grafen mit flammendem Zorn in die Augen und erklärte, daß er für sein Kind allein Sorge tragen könne und Niemandem das Recht erteile, sich um das Wohlergehen seines ferneren Lebens zu kümmern, und das waren die letzten Worte, die er zu Graf Ravensberg sprach, denn am nächsten Morgen waren Vater und Kind aus Wien verschwunden.

Während sich Graf Ravensberg mit dem Bewußtsein zu trösten suchte, daß er alles getan hatte, um dem starrsinnigen, stolzen Künstler ein besseres Schicksal zu bereiten, wurde die Fürstin von Hellfrieds unerwarteter Flucht niedergeschmettert. Wie eine Rasende suchte sie Veräufung in allen nur erdenklichen Festlichkeiten und Vergnügungen, doch nichts half, nichts besänftigte die Stimme ihres Gewissens, welche ihr unaufhörlich zurief, daß sie mehr als das Glück zweier Menschenleben zerstört, daß sie ein Genie gemordet habe!

Unter Qualen fuhr die Schuldige schwanden Jahre dahin und die Zeit nahte, in der auch die raffinierteste Toilettenkunst ihrer Schönheit keinen belebenden Hauch mehr zu verleihen vermochte. Sie begann aus der Mode zu kommen. Man besuchte ihre Salons nur

noch, weil man ihre Küche vortrefflich fand und dort Gelegenheit hatte, anderen jugendlichen Schönheiten den Hof zu machen. Das war der letzte Stachel, um der Fürstin das peinvolle Leben zu bereiten. Von Haß und Bitterkeit gegen die Gesellschaft erfüllt, schloß sie endlich ihre Säle für alle und zog sich aus dem Geräusch der Welt in die Einsamkeit zurück. Bald sah man sie nur noch in wohlthätigen Anstalten und beinahe in allen Kirchen der Hauptstadt. Aber auch diese Wandlung befreite sie von der Erinnerung an Mar und Eleonore nicht. Beständig sah sie die beiden Opfer ihrer Rache vor ihrer ruhelosen Seele stehen, und weder Dufübungen noch himmelanflürende Gebete brachten die Mahnrufe des Gewissens in ihrer Brust zum Schweigen.

Nachdem die Sterbende mit diesem vollen Bekenntnis ihr bedrücktes Herz erleichtert hatte, war sie aus dem Leben geschieden. Die in ihrer verschmähten Liebe Gedemütigte hatte sich fürchtbar bis ans Grab gerückt. Erst in jener Stunde sollte Gräfin Eleonore süßes lernen, daß alles das, was sie bisher ertragen und gelitten hatte, nur ein Vorspiel zu dem wahren Ende ihres Lebens gewesen sei. Ja, das materielle Gefühl, das Weib zweier Männer zu sein, war für sie so überwältigend, daß sie ihrem Dasein ein gewaltiges Ende gemacht haben würde, wenn die alte Ursula, die treue Pflegerin Eleonores, sie nicht davor beschützt hätte. Die gute Alte wich nicht eher wieder von ihrer Seite, als bis die Augen wieder Tränen fanden, die zwanzig Jahre lang das Weinen nicht mehr gelannt hatten.

Damit war der Damm des Schweigens zwischen Herrin und Dienerin gebrochen, und an der Brust ihrer Vertrauten richtete sich die trostlose Frau wieder auf. Dann ward Haß zwischen ihnen gepflogen, wie man,

pein zweier Eisenbahnwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

\* Gestern legab sich der Weinbauer Journy in Champagne in seinen Keller und zündete ein Streichholz an, worauf sich eine furchtbare Explosion ereignete. Journy wurde schwer verletzt. Das Haus und die Nachbargrundstücke sind erheblich beschädigt. Als Ursache der Explosion wurden die Schwefeldämpfe festgestellt, die aus einem im Nachbargrundstück aufbewahren Ballon mit Schwefelkohlenstoff stammten.

\* In Mülheim am Rhein wurde der Kassenführer der Bau- und Sparassengesellschaft wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet.

\* In der verflochtenen Woche sind auf Java 189 Pestfälle, darunter vier an Lungenpest, vorgekommen. 129 Personen sind gestorben.

\* In Obermenking kam ein 29jähriger Arbeiter der elektrischen Starkstromleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

### Von der Luftschiffahrt.

Graf Zeppelin hat nach Besichtigung der Luftschiffhalle an den Oberbürgermeister Dr. Dehler in Düsseldorf folgendes Schreiben gerichtet: „Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu bitten, für den Magistrat und die Bürgerschaft von Düsseldorf den Ausdruck meines teilnehmenden Bedauerns darüber entgegenzunehmen zu wollen, daß nun schon zu wiederholten Malen die auf die mit so bedeutenden Opfern erreichte Anwesenheit eines Zeppelin-Luftschiffes gebauten Erwartungen getäuscht worden sind. Zur Beruhigung gereicht es mir, nach den hier persönlich gemachten Erhebungen erklären zu können, wie auch bei dem jüngsten Mißgeschick, von welchem das Luftschiff „Deutschland“ betroffen wurde, daß niemanden ein Verschulden trifft, sondern im Gegenteil, alle Beteiligten, an deren Spitze der Leiter, Herr Dr. Eckener, für ihr entschlossenes zweckentsprechendes Handeln alles Lob verdienen. Auch den Zuschauern, die auf Anrufen der Leitung bereitwillig Hilfe leisteten, gebührt bester Dank. Glücklicherweise sind die Ursachen, welche die Katastrophe herbeigeführt haben, ebenso sicher erkennbar, als für die Zukunft leicht zu beheben. Die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft glaubte, gestützt auf an anderen Orten gemachte Erfahrungen, um der Stadt Düsseldorf Kosten zu ersparen, eine Halle mit nur einem Ausgang auch hier für genügende Sicherheit bietend erklären zu können. Das hat sich bald als ein Irrtum bewiesen, weil mit der Umgehung und der Bodengestaltung des sonst vorzüglich geeigneten Platzes zusammenhängend das Umpringen und Wechseln in der Stärke des Windes besonders häufig vorkommt. Wenn aber ein auch nur so schwacher Wind, wie der gestern wehende, das einem mächtigen Segel zu vergleichenden Luftschiff von der Seite trifft, so vermag keine anwendbare Gewalt sein auszuweichen aus einer bestimmten Lage ganz zu vermeiden. Es muß also, um ein Anstoßen zu verhindern, genügender Raum für jenes unvermeidliche Ausweichen vorhanden sein. Da letzteres immer in der Richtung mit dem Winde geschieht, so darf sich das Luftschiff auch nie auf der Windseite vor seiner Halle befinden. Wenn sich die Stadt Düsseldorf entschließt, die feste Wand an der einen Langseite der Halle durch ein Tor zu ersetzen, so daß das Luftschiff stets unter dem Wind aus- und einfahren kann, so darf mit größter Zuversicht angenommen werden, daß sich Zusammenstöße mit der Halle fürderhin kaum mehr ereignen. Die Fahrleitung würde dann auch nicht mehr gezwungen sein, die bisher geübte große Rücksicht auf die Windrichtung oberlassen zu lassen, sondern in der Lage sein, fast bei jeder Wetter Ausflüge vorzunehmen.“

Es hat sich herausgestellt, daß für den Bau des Zeppelin-Luftschiffes ein großer Teil des Gerippes der verunglückten „Deutschland“ noch zu verwenden ist. Ferner sind sämtliche Ballonets, die Maschinen und die Passagierbänke unversehrt geblieben, sodaß auch diese für ein neues Luftschiff zu gebrauchen sind. Die umfangreichen Arbeiten für die Herstellung eines neuen Luftschiffes für Düsseldorf hofft man bis Ende August oder

Anfang September fertigstellen zu können, sodaß etwa um diese Zeit Düsseldorf sein Luftschiff wieder erhalten kann. — Die geretteten Fahrgäste haben der Bedienungsmannschaft, die bei dem Ausstieg im Luftschiff war, ein erhebliches Geldgeschenk überwiesen.

Paris, 19. Mai. Der verunglückte Flieger Pierre-Marie ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

### Arbeiterbewegung.

#### Verband deutscher Buchdrucker.

Die in Hannover tagende Generalversammlung des Verbandes deutscher Buchdrucker beschloß nach eingehender Erörterung der gewerblichen Lage, daß die Gehilfenschaft in den noch einzuberufenden Tarifkreisversammlungen eine Revision des Tarifs zu beantragen und in den Spezialanträgen folgendes zu fordern hat:

1. Eine Revision der §§ 4 und 16, die den verteuerten Lebensbedingungen der Gehilfen Rechnung trägt und deren materielle Lage verbessert, 2. eine Revision des § 1, der eine den Verhältnissen des Buchdruckergerwerbes entsprechende Arbeitszeitverkürzung zum Ziele hat, 3. eine Revision des § 6, die einer weiteren Einschränkung der Ueberstunden in wirklich wirksamer Weise Rechnung trägt, 4. eine der Prozentzahl der Arbeitslosen entsprechende Minderung des § 12, 5. eine zweckmäßigere Ausgestaltung der Arbeitsnachweise.

Im übrigen erklärt sich der Verband Deutscher Buchdrucker ausdrücklich bereit, die der Hebung des Gesamtgerwerbes dienende Tarifgemeinschaft weiter festigen und ausbauen zu helfen und dadurch den Prinzipalen die Möglichkeit zu sichern, begründeten Anforderungen der Gehilfenschaft gerecht zu werden.

### Gerichtszeitung.

#### Verzicht der Gräfin Pfeil auf ihre Kinder.

Bevor noch der neue Verleibungsprozeß zur Verhandlung kommt, den Graf Pfeil gegen seine frühere Gattin angestrengt hat, hat sich die Gräfin Pfeil entschlossen, auf ihre beiden Kinder Stanislaus und Hella, die im Verlauf des Scheidungsprozesses dem Grafen Pfeil zugesprochen wurden, endgültig zu verzichten. Die Gräfin richtete von Berlin aus an das königliche Amtsgericht Brandenburg, Abteilung für Vormundschaftsachen, folgendes Schreiben:

„Nachdem ich nunmehr seit sieben Jahren um den Besitz meiner Kinder Stanislaus und Hella prozessiert habe, ohne daß ich instande gewesen wäre, das gerichtliche Verfahren auch nur in erster Instanz so weit zu fördern, daß ein Urteil über den definitiven Besitz der Kinder ergangen wäre, ziehe ich nunmehr meine sämtlichen Gesellsen und noch nicht zur Entscheidung gebrachten Anträge auf Auslieferung meiner Kinder an mich zurück. Vereis am 6. Mai 1911 habe ich dem Standesamt in Berlin mitgeteilt, daß ich aus freier Entscheidung den Namen einer Gräfin Pfeil abgelegt habe, den ich mit Rücksicht auf meine Kinder all die Jahre beizubehalten gezwungen war. Wie mir meine Ärzte versichern, und wie ich selbst es fühle, erlaubt mir mein unter einer mehriährigen verhehlten Ehe und unter siebenjährigen Prozessen schwer geschädigter Gesundheitszustand es nicht, weiter zu prozessieren, zumal das Ende des Prozesses nicht abzusehen ist. Auch sind mir meine Kinder durch die langjährige Entziehung entfremdet worden. Der Mutterliebe und dem Pflichtgefühl habe ich meine Jugend und meine Gesundheit geopfert und bin nun am Ende meiner Kraft. Vor einem höheren Richter mögen diejenigen sich verantworten, die daran mitgewirkt haben, zugunsten eines Grafen Hans Pfeil meinen Kindern ihre Mutter zu rauben und ein Mutterherz in den Schmutz zu treten. gez. Stephanie Heim.“

### Konkurrenzkampf.

Uhrmacher Georgi in Kaiserlautern inserierte vor Weihnachten in den Blättern: Infolge des Streiks in Pforzheim dürfte die Auswahl in Uhretten bald abnehmen. Wer daher eine Uhrlette zu Weihnachten schenken will, laufe sie jetzt bei Georgi, dessen Lager mehr als 1000 Uhren umfaßt. Der Verein der Uhrengehilfen erließ daraufhin eine Gegenerklärung, in der

Augen sprach nicht die Seele des geliebten Toten zu ihr.

So kam es, daß Eleonore sich zwingen mußte, die Tochter willkommen zu heißen, und die stolze Octavia konnte in Wahrheit behaupten, daß die Lippen, welche damals ihre Stirn berührt hatten, kalt wie Stein gewesen waren.

„Wer hört mich?“ rief Gräfin Eleonore, aus ihrer Erinnerung der Vergangenheit auffahrend, plötzlich erschrocken aus. Ihre Gedanken waren noch völlig in der Gegenwart entrückt, als Jemand an die Tür ihres Boudoirs pochte.

„Darf ich eintreten?“ fragte eine zaghafte Stimme, und das schneeweiße Haupt eines alten Mütterchens zeigte sich in der halbgeöffneten Tür.

„Wie, du bist es, Ursula?“ rief Gräfin Eleonore, und schnell veränderten sich ihre traumvollen Züge zu einem wohlwollenden Lächeln, während sie der Alten freundlich zunickte. „So komm doch herein! Ich weiß nicht, warum du noch erst fragen kannst. Das hört sich ja an, als ob du mir nicht gelegen kommst, während du mir doch immer willkommen bist.“

Ueber das faltreiche Gesicht des alten Mütterchens ging es wie ein Sonnenschein. Schnell trat sie über die Schwelle und mit Hft ihrer Herrin entgegen.

„Nun, Ursula, was hast du denn? Du betrachtest mich ja so prüfend.“

„Gnädige Frau Gräfin sehen heute wieder sehr angegriffen aus,“ begann die Gräfin respektvoll, doch in einem Tone, der zwischen der Herrin und der Dienerin eine gewisse Vertraulichkeit durchblicken ließ. „Der Herr Graf nehmen Ihre Pflege ununterbrochen in Anspruch.“

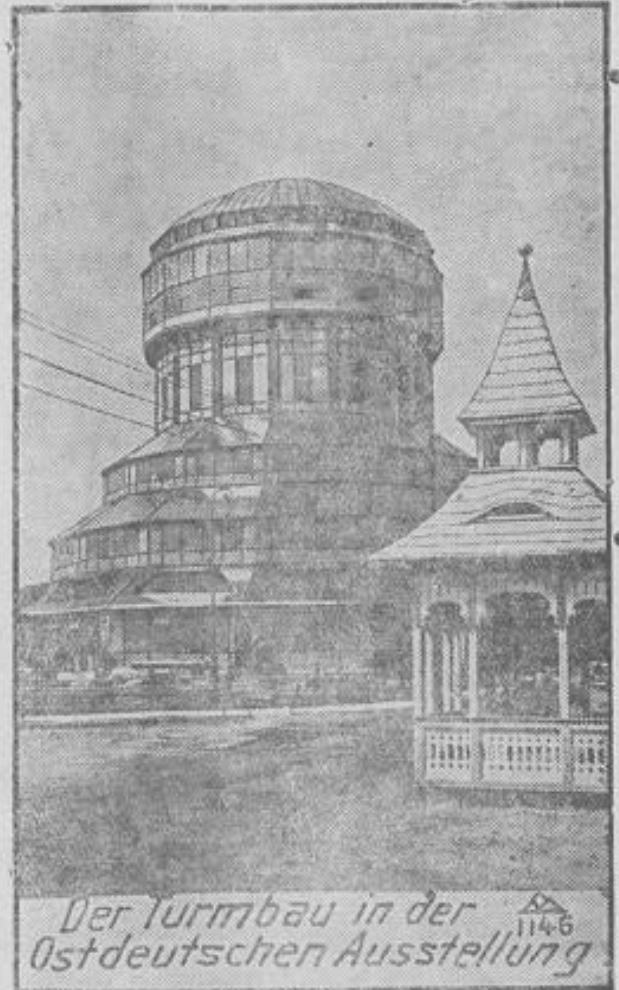
„O, Ursula, wie kannst du den Unglücklichen aller Unglücklichen beneiden, was selbst ein Bettler ihm voll

es hieß, G. habe öffentlich die Unwahrheit behauptet und martischreierische Klänge getrieben. Zugleich erhob der Verein Klage wegen unantwärtigen Wettbewerbs gegen G. Das Gericht wies die Klage ab, bestrafte aber ein Mitglied des Vereins wegen Verleumdung des G. mit 10 Mark.

### Vermischtes.

#### Der größte Geldschrank der Welt.

Die Staatsdruckerei in Washington wird bald, wie die Zeitschrift „Popular Mechanics“ berichtet, im Besitze der drei größten Geldschränke der Welt sein. Die Schränke sind für die Aufbewahrung von Papiergeld, von Druckstöcken und Post- und Stempelmarken bestimmt. Ein jeder wird 30 Fuß lang, 12 Fuß hoch und 30 Fuß breit sein; die einzelnen Türen sind drei Fuß stark und die einzelnen Stablagen bestehen abwechselnd aus Chromstahl und Vessener Stahl, eine Verbindung, die als widerstandsfähigste betrachtet wird. Um den Stahl für die neuen Schränke nach Washington zu transportieren, werden 800 Frachtwagen notwendig sein. Der Bau der Geldschränke nimmt drei Jahre in Anspruch und die Kosten werden auf 2½ Millionen Mark geschätzt.



Der Turmbau in der Ostdeutschen Ausstellung

\* Die Hauptsehenswürdigkeit in der am 16. Mai eröffneten ostdeutschen Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft in Posen wird zweifellos der große Turmbau sein, in welchem die oberschlesische Hütten- und Eisenindustrie untergebracht ist. Dieses eigenartige Turmgebäude bildet schon von fern das markanteste Bauwerk der Ausstellung.

### Neueste Meldungen.

New York, 19. Mai. Der Zentralviehhof in Kansas City brennt. Etwa 1000 Schafe kamen dabei um; 7000 Rauten rissen sich los und stürzten durch die Straßen.

Coimbra, 19. Mai. Hier sind zehn Personen als Verschwörer verhaftet worden, darunter ein Professor, ein Kaufmann, mehrere Polizeibeamten und Studenten.

Mitleid überlassen würde? Das, was ich für ihn tue, ist meine geringste Pflicht, denn ich würde freudig mein Leben hingeben, könnte ich den Vellagenswerten damit aus den Banden der dunklen Nacht des Wahnsinns befreien.“

„Da spricht schon wieder die Engelsgüte aus dem sanften Herzen meiner gnädigen Herrin heraus,“ rief die Matrone, indem sie der Gräfin mit selbstvergessender Zärtlichkeit in die schönen, traurigen Augen sah. „Ich will ja nichts sagen, gnädigste Frau Gräfin! Aber um die Sorge um den Herrn Gemahl, Frau Gräfin, vergessen Sie ganz die Sorge um sich selbst. Die langen Monate hindurch ununterbrochen Tag- und Nachtwache! Und als Sie sich endlich Ruhe hätte gönnen können, da schicken Sie den gnädigen Grafen Silvain auf die Reise und übernehmen die ganze Wahrung bei dem Kranken allein.“

„Aber Ursula, warum quälst du dich mit solchen unnützen Sorgen? Du mußt es doch besser wie jede Andere wissen, daß der arme Leidende sich nur dann zufrieden fühlt, wenn er mich in seiner Nähe weiß. Was also sollte Silvains längere Gegenwart auf Schloß Raven nützen? Hat er mir nicht in den schwersten Tagen zur Seite gestanden? Sollte ich etwa sein junges Leben für die Dauer an die Gesellschaft eines Geisteskranken fesseln? Das würde grausam von mir gehandelt sein!“

„So, das wäre grausam gehandelt, aber wie grausam die gnädige Frau mit sich selbst dabei umgehen, ohne Ihre zarte Gesundheit zu berücksichtigen, davon soll niemand ein Wort laut werden lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Persil



**Kinder- Wäsche**

die meist scharfen Geruch hat und Krankenwäsche, auch wenn mit Blut und Eiter behaftet, wird gründlich davon befreit, desinfiziert und rasch gereinigt durch

**Waschen mit Persil.**

Vollkommen unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketem.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Hilfslose Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda.**



**Ueb' Aug' u. Hand für's Vaterland!**

Deutsches Sport- und Wurfspiel!

**Im Karthäuser Hof**

von heute ab

**Geflügel-Auswerfen**

(Hühner, Enten und Gänse)

**3 Wurf 5 Pfg.**



Verwenden Sie in in Ihrem Haushalt, Ihrem Laden, in Ihrer Wirtschaft oder Werkstatt

## GAS?

Wenn nicht, dann verzichten Sie freiwillig auf große, wirtschaftliche Vorteile, welche die Verwendung des Gases jedem Bürger bietet.

Gaspreise im Winter 19 Pfennig pro cbm.  
Gaspreise im Sommer 16 Pfennig pro cbm.

Wer jedoch im Besitz eines Kochers ist, zahlt in den Sommermonaten

**für Leuchtgas und Kochgas nur 14 Pfg.**

Leuchte mit Gas  
Heize mit Gas  
Kocher mit Gas

Gasautomaten, die nach Einwurf von 10 Pfg. 500 Liter Gas abgeben, stellen wir auf Wunsch mit elektrischer Einfache Lampen, Kocher und Innenleitung werden bei der Automateinrichtung kostenfrei mitgeliefert. Hierdurch und durch die bequeme Zahlungsweise erfreuen sich die Automaten großer Beliebtheit.

Bahnoffstraße No. 13 ist eine

## Barterre-Wohnung

(3 Zimmer, Küche u. Mansarde nebst Zubehör) per 15. August zu vermieten. Näher. bei Sat. Hill, im Hinterhaus.

Empfehle

**prima Hausmacher Leberwurst, Blutwurst u. Schwartenmagen**

per Pfund zu 60 Pfg.  
Fleischwurst 80 Pfg., Preßkoff 90 Pfg.

**Joseph Michel,**  
Bleichstraße.

## Joh. Karn

Prozessagent. — Intasso. — Auskunft.

Frankfurt a. M.

Allerheiligenstraße 49. Telephon Amt 1, 10298

zugelass. am Kgl. Amtsgericht Hochheim a. M.

empfiehlt sich zur Vertretung sämtlicher Rechtsangelegenheiten, Eintragung von Hypotheken, Pächungsbewilligungen, Erbschaftsregulierungen etc. Anfertigung von Gesuchen, Reklamationen und Verträgen aller Art, Einziehen von Forderungen und Auskünften an jedem Plage des In- und Auslandes.

Prompte und reelle Bedienung. Prima Referenzen.

Sprechstunden:

in Frankfurt a. M. wochentags von 3—7 Uhr,  
in Hochheim a. M. Gasthaus zum Frankfurter Hof, Donnerst. von 8—9 und 11—12 Uhr,  
Sonntags von 1—3 Uhr,  
in Flörsheim a. M. „Gasthaus zum Hirsch“  
Sonntags von 11—12 Uhr.

## Abgeschlossene Wohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermieten. Näheres Expedition

## Achtung!

Zur Saison bringe mein

## Künstliches Wasser

und Limonade in empfehlende Erinnerung. — Ferner liefere sämtl. Naturwasser wie Emser Kränchen, Karlsbader, Kronthalser, Ober- und Niederjellerger usw.

Prima Cistig per Liter 15 Pfg.

**Sat. Bauer, Flörsheim, Eisenbahnstr.**

## Papier-Wäsche

empfehle S. Dreisbach

## Enorm billiger Verkauf!

Unser riesiges Lager in

## Herrn- u. Knaben-Anzügen

muß so viel wie möglich geräumt werden. Um dies rasch zu ermöglichen, haben wir die Preise bei sämtlichen Artikel ganz gewaltig reduziert. Wir verkaufen von heute ab:

Herren-Anzüge	Wert bis 12 Mk., jetzt	8.75
Herren-Anzüge	„ „ 21 „ „	15.50
Herren-Anzüge	in allen Farben „ „ 24 „ „	18.00
Herren-Anzüge	nur elegante Neuheiten „ „ 30 „ „	22.00
Herren-Anzüge	das neueste in Farbe u. Schnitt „ „ 34 „ „	26.00
Herren-Anzüge	hochelegant neueste Dessins prima Verarbeitung „ „ 39 „ „	28.00
Herren-Anzüge	engl. Ausmusterung, I- u. IIr „ „ 45 „ „	36.00
Herren-Anzüge	Ersatz für Mass „ „ 55 „ „	45.00
Anzüge	für junge Herren alle erdenkliche Muster „ „ 11 „ „	7.75
Anzüge	für junge Herren, hochm. gearbeitet, das Neueste, Wert v. M. 16-36, jetzt	12-28
Knaben-Anzüge	in blau. Cheviot, jetzt Mk.	2.45
Knaben-Anzüge	zum Auss. Wert b. M. 14, jedes Stück Mk.	6.50
Herren-Hosen	aus Restpartien jedes Stück Mk.	3.45
Herren-Hosen	alle erdenkl. Muster, jedes Stück Mk.	4.75
Herren-Hosen	in Kammgarn u. Chev., jedes Stück Mk.	6.00
Herren-Hosen	extra feine Qualitäten, jetzt Mk.	8-12

nur im Bekleidungs-Bazar von

## D. Grau & Sohn

Umbach 5. MAINZ Umbach 5.

Mein Prinzip ist: Bessere Ware für weniger Geld.

Nur I. Stock  
Kein Laden.

## Chik und modern

sind

## 2reihige Anzüge

in 25 Herrengrößen am Lager, vorwiegend in brauner und grauer englischer Ausmusterung, Massarbeit absolut nicht nachstehend, die ich aus prima Stoffen selbst verfertige.

Für Herren			
14 <sup>50</sup>	18 <sup>00</sup>	22 <sup>50</sup>	26 <sup>50</sup> 29 <sup>00</sup>
34 <sup>00</sup>	39 <sup>50</sup>	44 <sup>00</sup>	48 <sup>50</sup> 52 <sup>00</sup>
Für junge Herren			
besonders elegant verarbeitet auf 2 Knöpfen mit langer Fassung			
9 <sup>50</sup>	11 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup>	17 <sup>50</sup> 21 <sup>00</sup> 24 <sup>50</sup>
	28 <sup>00</sup>	32 <sup>50</sup>	36 <sup>00</sup> 39 <sup>50</sup>
Für Knaben u. Kinder			
ca. 1500 Stück vorrätig vom einfachsten Schulanzug bis zum hochelegant. „Prinz Heinrich“, Kieler, Schiller, Mozart, Norfolk und Blumen-Anzug			
2 <sup>25</sup>	2 <sup>80</sup>	3 <sup>50</sup>	4 <sup>25</sup> 5 <sup>75</sup> 7 <sup>50</sup>
9 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	14 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup> 19 <sup>00</sup> 21 <sup>50</sup>

## Lüster-einen-Loden-Joppen

in denkbar grösster Wahl.  
Elegante Mass-Anfertigung.

## Frau Löwenstein Ww. Mainz

I. Stock Nur Bahnhofstrasse 13 Kein Laden.